

Nur für Mitglieder der ~~Anthroposophischen~~ Anthrop. Gesellschaft

1.

Kaufpreis um
M. Scholl.

Vervielfältigung Vortrag von Dr. Rudolf Steiner
nicht gepattet. Berlin W. Geisbergstr. 2. am 23. Okt. 1909.

Nur haben hier in Berlin und Anthroposophie I. an sonstigen Orten, an denen unsere Ges.
Verbreitung gefunden hat, so viele gehört

Bisher haben wir soviel gehört aus dem Gesamtgebiete der Theosophie, das
entnommen war aus jenen Regionen des hellgeistigen Bewusstseins, so daß
das Bedürfnis da war, etwas zu tun für die festere Fundamentierung un-
serer theosophischen Meinung. Es wird diese Generalversammlung ein richtiger
Anlass dazu sein, etwas beizutragen zu einer festeren Fundamentierung
unserer Sache. Das soll in den vier Vorträgen über Anthroposophie ausgedrückt
werden.

Die ^{Capiteler} Vorträge über das "Johannesevangelium", die Düsseldorfer Vorträge über
die Hierarchien, die Wapler Vorträge über das "Lukas-Evangelium",
die Münchener Vorträge über die Lehren der orientalischen Theosophie, geben
uns Veranlassung gegeben, in jenen Regionen der geistigen Forschung, in
jüngeren und jüngeren zu jenen schweren geistigen Wapsteinen.
Man kann wirklich in dem, was man den zu klippigen Verlauf der Ereignisse
in der Welt nennt, wenn man sich allmählich ein Gefühl dafür aneignet,
mit Berechtigung etwas tiefer sehen.

Es war gerade in den Tagen unserer ersten Generalversammlung, da fielen in
demal vor einem Publikum, das nur zum sehr geringen Teil an Theosophie
beseand, Vorträge, die als das wichtigste Kapitel der Anthroposophie bezeichnet
werden können. Jetzt nach 7 Jahren ist gewissermaßen ein Zyklus beendet.
Und es kann wiederum gesprochen werden von dem, was Anthroposophie
ist. Zu wissen will ich, was zu wissen versprochen, was man darüber ver-
sprechen soll. Wenn man ein Stück Landes betrachten will, mit allem, was sich da
ausbreitet an Feldern, Äuen, Wäldern, Dörfern, Städten, so kann man
sagen, wenn man die Verhältnisse der Dinge auf einem Felde betrachtet,

Mathilde Scholl
Belfortstrasse 6
Cöln a. Rh.

alles das, was rings herum liegt an Dörfern etc. betrachtet, indem man unten herum
geht durch Felder und Auen, Wälder und Dörfer. Man wird bei dieser Betrachtung
sich wohl immer einen kleinen Teil des Ganzen ^{ganzen Gebirges} vor Augen haben. Man kann
aber auch hinaufsteigen auf einen Bergesgipfel und von da oben alles überblicken.
Für den gewöhnlichen Blick werden dann die Einzelfeilen da unten sich ^{so deutlich}
ausnehmen. Dafür wird man aber ein Überfließen haben über das Ganze. So könnte
man das Verhältnis bezeichnen von gewöhnlichem Leben ^{von dem, was man im gewöhnlichen Leben} menschlichen Wesens ^{menschliches Wesen} zu dem,
was Theosophie ist. Das gewöhnliche Erkennen geht von Einzelfeilen zu Einzelfeilen.
Die Theosophie aber steigt auf einen Berg ^{hohen Gipfel} hinauf. Je höher sie hinaufsteigt,
desto größer wird ihr ^{zugeschrieben} Umkreis. Sie umfasst dann, wenn sie auf so
steigt, nicht die Möglichkeit verlieren noch etwas zu sehen. In meinem
Buche "Theosophie" ist dargestellt, wie der Mensch zu dem idealen Gipfel
hinaufkommen kann, ohne die Möglichkeit zu verlieren, etwas zu sehen.
Nun gibt es eine dritte Möglichkeit zwischen den beiden, dass man oben auf
dem Gipfel des Berges steht oder unten bleibt. Man steigt nicht ganz bis zum
Gipfel hinauf. man bleibt in der Mitte stehen. Wenn man unten ist, hat man
keinen Überblick. wenn man oben ist, sieht man keine Einzelfeilen, man
steht über allem. Wenn man in der Mitte ist, hat man etwas über sich und etwas
unter sich. Hierdurch möchte ich zeigen, wodurch Theosophie sich von Anthroposophie
unterscheidet. Anthroposophie ist so, dass man in der Mitte steht; Theosophie
ist so, dass man auf dem Bergesgipfel steht. Der Standort ist ein anderer.
Jetzt reißt der Vergleich nicht mehr aus dem Ganzen zu bezeichnen, was
notwendig ist. Man muss mit den Organen des höheren Selbst sich über die Mitte
erheben. Der Gipfel den die Theosophie erreicht, liegt oberhalb des Menschen.
Was man gewöhnlich ^{gewöhnliches} Erkennen ^{kennt} heißt im Menschen. Der Mensch
steht mitten darin. Und der Mensch die Welt rein menschlich betrachtet,
kann er den Gipfel über sich erblicken, aber das, was Natur ist, sieht er unter sich.
Theosophie unterliegt der Gefahr, dass man nicht seine Mittel bei seiner

3.
+ die es das unmögliche, mit dem Höheren selbst zu sehen, stattdessen das gewöhnliche,
Forssung angewendet werden, die beschrieben werden in der Erkenntnis seiner
Weltent ^{von der Menschheit} (Guns) ^{das das Menschliche überfliegen wird}. Es liegt die
Gefahr nahe, zu ihren Füßen nicht mehr die Wirklichkeit zu sehen. Sie brauchen
dieser Gefahr nicht zu verfallen, wenn jene Mittel angewendet werden, die
angegeben sind. Theosophie ist es, wenn der Gott in Menschen spricht.
Lasse den Gott sprechen, was der Gott sagt, das ist Theosophie. Anthro-
posophie ist das: Stelle dich in die Mitte zwischen Gott und Natur; lasse
den Menschen in dir sprechen. Dann sagst du Anthroposophie, (die Wei-
se, die der Mensch spricht). Die Weisheit, die der Mensch spricht, wird es
ein wichtiger Stützpunkt und Schlüssel sein können zu dem Gesamtgebäude der
Theosophie. Wir können kaum etwas Besseres tun, als diesen Stütz-
punkt zu prüfen; jenen Mittelpunkt der Anthroposophie ^{so kann man}
das, was ich eben hier gesagt habe, kann auf den verschiedensten Seiten
geprüft werden. So haben wir z. B. eine Wissenschaft - Sie können
aus populären Handbüchern sich darüber informieren - man nennt sie
gewöhnlich Anthropologie. Diese Wissenschaft umfaßt alles das, was zum
Menschen gehört. Sie umfaßt alles, was man von der Natur erfassen kann,
und was man braucht, um den Menschen zu verstehen. Sie geht von ⁱⁿ ^{dem}
wunden ^{unter} ^{den} Dingen, und geht von Einzelheit zu Einzelheit,
diese Wissenschaft, die in den besten Kreisen allein als vom Menschen
gebend angesehen wird, sie nimmt ihren Standpunkt ^{halb} ^{unter}
den Menschen. Sie sieht am Boden. Sie wendet nicht alles daran,
was der Mensch an Fähigkeiten hat. Halten Sie damit zusammen,
was Ihnen entgegenbringt als Theosophie. Da wird sie aufgestiegen in
die höchsten Höhen. Da handelt es sich um die brennendsten Fragen
des Lebens. Aber die Menschen, die nicht in Hande sind, Schritt
für Schritt mitzugehen, die auf dem Standpunkt der Anthropologie
stehen, die empfinden die Theosophie als ein luftiges Gebäude. ^{daß das Boden fest}
das Vermögen ^{zu} ^{sehen} ⁱⁿ ^{der} ^{Seele} ^{von} ^{unser} ^{zu} ^{unser} ^{höchsten} ^{Freige} ^{geheim}
Gipfel, von dem aus er alles übersehen kann.
Raum

Können nicht aufsteigen zu den Stufen der Imagination, der Inspiration und der Intuition. So können sie nicht erheben zu dem Gipfel, der das Endziel alles Menschenwandens ist. Unten am Boden steht die Anthropologie, oben auf dem Gipfel die Theosophie. ^{Man will den geistigen Prozess} Beispiel dafür anführen. ^{Man steht am der Theosophie und wenn man zum Gipfel steigt, so ist das die Intuition, und das ist die Lage ist, mit den richtigen Mitteln hinauf zu steigen.} 17 & 18 19 lebte der deutsche Theosoph Solger. Mit welchen Mitteln stieg Solger hinauf zu Können in die höchsten Höhen? Es stieg hinauf zu Können mit den ausgezehrten Begriffen des menschlichen Denkens. Das ist wirklich so, wie wenn jemand hinaufsteigt auf den Gipfel eines Berges, und sein Feuer vergiftet und unten nicht, gar nicht erkennen kann. Das Feuerrohr ist für ein geistiges: und ist die Imagination, Inspiration und Intuition. Man hat lange das Mittelalter hindurch erfahren, dass man immer einsamer wurde, hinauf zu steigen. Das sah man sich damals an, stand. In der neueren Zeit hat man es sich nicht mehr eingestehen wollen. Eine alte Theosophie gab es in früheren Zeiten. Was da oben auf dem Gipfel war, sollte dann einmal abgepfloffen sein. Das nannte man dann Theologie. So steht neben der Anthropologie die Theologie, die zwar hinauf steigen will, etwas wissen will von dem, was auf den Höhen zu schauen ist, die sie aber verläßt auf die irdische Überlieferung. Anthropologie und Theologie standen sich das ganze Mittelalter hindurch oft gegenüber in der neueren Zeit sind sie sich gegenüber. Die Neuzeit laßt die Theologie neben der Anthropologie als etwas Wissenschaftliches bestehen aber findet keine Veranlassung zu steigen zu Boden.

Wenn wir nicht stehen bleiben bei den Einzelheiten, aber hinauf steigen bis zu der Mitte, dann können wir hinauf steigen und neben die Theosophie stellen die Anthroposophie. Auf Anthroposophie (wird sich) verlassen innerhalb des menschlichen Geistes leben, aber mit völlig unzulänglichen Mitteln, den Mitteln der abstrakten, ausgezehrten Philosophie. Wenn man Anthroposophie was Philosophie bedeutet, da können eigentlich nur die Theosophen verstehen, was die Philosophen, zu diesen Tadeln, so ist es eine geistige Notwendigkeit.

versteht, dann weiß man erst verstehen, was Philosophie ist. Man kann
aber Philosophie nicht verstehen, wenn man sie in ihrem Werden betrachtet. Es
gab in alten Zeiten Mysterien, die waren die Pflegestätten des geistigen Lebens.
Da konnte der Schüler ^(durch besondere Methoden) eingeführt werden zu dem geistigen Aufstiege. Ein
solches Mysterium war in Ephesus. Da pflegte der Schüler hinein in die
geistige Welt. Soviel nun als von dem dort aufgeführten öffentlichen
geteilt werden konnte, wurde es geteilt. Da empfangen es
dann die Andern als etwas, was gesamt werden kann in den Mysterien,
was ihnen mitgeteilt wurde von dem Schüler der Eingeweihten. Ein Philosoph
zu dem dergleichen Mysterien ^{gehörten} hatte war Heraklit, zu sein waren
im Besonderen die Gesetze, die die Schüler in den Mysterien
pflegen konnten. Jeder, der die Lehren des Heraklit, der der Drücker
genannt wird, sicher betrachtet, kann sehen, dass da etwas Tieferes darin
ist; man kann durchsichtigen sein das unmittelbare Erlebnis, die Erfahrung
der höheren Welten. Die Nachfolger des Heraklit hatten keine Ahnung von
denn und fingen an, zu spekulieren. Sie betrachteten sozusagen was so ^{ist}
sahen, und es wurde in Begriffen weiter fortgesponnen. Der Wert ist von
Gespinnst zu Gespinnst. Heiße, wo irgendeine Philosophie auftritt,
findet man ein solches altes Erbsück, nur noch Begriffsgespinnst, Abstrak-
tionen, die ein Erbsück der alten Weisheit sind, die bis zum eingepress-
ten Begriff gekommen sind, bei welchen die Philosophen sich nicht
bewusst sind, was ihre Produkte saunen. Es gibt keinen Philosophen,
der sich selbst etwas ausdenken kann. Dazu gehört der Gang in die
höheren Welten hinein. Wenn die Philosophie das in Angriff nahm,
was wir Anthroposophie nennen wie z. B. Robert Zimmermann, was
geschieht dann? Dieser spannt mit den abstraktesten ausgezogensten Be-
griffen, und dieses Gespinnst ist dann reine Anthroposophie. Man hat da
das trockenste, abstrakteste, sozusagen die Saft gar nicht mehr benutzende

Begriff gespinnt. Das ist der Charakteristika der Philosophie, daß sie ein abstraktes, trockenes Begriff gespinnt geworden ist. Theosophie muß wieder vertiefen auf die Menschenkenntnis, die Anthroposophie. Sie stellt sich auf den menschlichen, nicht auf den übermenschlichen Standpunkt. Anthropologie stellt auf den untermenschlichen Standpunkt. Die Theosophie ^{aber strebt zum Gipfel Romms, nicht zum unteren} Folger stellt auf den übermenschlichen Standpunkt. Weil sie nicht jenen Rängen von der Welt dünke ihre Begriffe, die Philosophen, spinnen sie sein aus Webstuhl der Begriffe. In dieser Welt spinnen aus Webstuhl der Begriffe wollen wir nicht, wir wollen an die Wirklichkeit herangeführt werden. Wir werden da die alten Freunde von Aufzeichnungen wieder erkennen von einem neuen Gesichtspunkte beleuchtet, der zugleich hinein und hinausragt.

Der Mensch ist wirklich das wichtigste Objekt unserer Beobachtung. Schon beim menschlichen physischen Leib werden wir erkennen, was für ein kompliziertes Gebilde dieser physische Leib des Menschen ist. Das, was wir den physischen Menschenleib nennen, ist zunächst ein ^{entworfenes} Produkt ^{entworfen} der ersten Anlage zum physischen Leib des Menschen ^{entworfen} ausgebildet auf dem alten Saturn; ein immer weitere Ausbildung auf der alten Sonne, dem alten Mond und schließlich auf der Erde. Hingekommen zu dem menschlichen physischen Leib was auf der Sonne der Ätherleib, auf dem Mond der Ätherleib. Nun haben sich diese Glieder des menschlichen Wesens im Verlauf der Entwicklung geändert. Was uns entgegentritt als der physische Menschenleib, ist ein Produkt einer langen Entwicklung. Das ist seit um Jahr. Millionen zu Jahrmillionen immer wieder geändert und verwandelt, so daß es zu seiner höchsten Vollkommenheit aufsteigen konnte. Betrachten wir jetzt ein Glied des physischen Leibes z. B. die Lunge, wir können sie nicht verstehen, wenn wir nicht wissen, wie sie sich entwickelt hat. Ganz anders

wie es der Harmonie des Kosmos entspricht, dann ist Gesundheit vorhanden, und aberz. B. der Sonnenanteil zu groß gegenüber dem Mondenanteil, dann wird das Herz krank. Wir verstehen die Krankheitsursachen des Menschen, die das Herz treffen, nur auf diese Weise. Alle Heilung wird dadurch befestigt, dass der Anteil, der zu Reiz gekommen ist, wieder gestärkt wird und dass der Anteil, der überflüssig ist, gedämpft wird.

So ist der physische Menschenleib ein ausgezeichnet kompliziertes Gebilde. So können wir ablesen, was von theosophischen Standpunkt ist eine wirklich okkulte Physiologie. Wir müssen mit all diesen Faktoren rechnen. Wir begreifen den Menschen aus dem ganzen Kosmos heraus. Wir sprechen von Sonnen- und Mondenanteil des Herzens, des Kehlkopfs etc. Da aber alle diese Anteile im Menschen selber wirken, so steht der Mensch etwas vor uns, worin wir verflochten sind alle diese Anteile. Liegt man in dem Menschen selber hinein, und versteht diese Anteile, versteht man den Ätherleib, den Astralleib etc. und sieht, wie das heute ist beim Menschen, so ist das Anthroposophie.

Das Eingeständnis zum Menschen ist der physische Leib, den er gemeinsam hat mit der sinnlich-physischen Welt. Was an die Sinne und den Verstand gebunden ist, das ist die sinnlich-physische Welt. Das ist die theosophische Betrachtung. Anthroposophie muss dasjenige am Menschen betreffen, was am Menschen sinnlich-physisch. Dann werden wir am Menschen den Ätherleib, den Astralleib, etc. etc. betreffen. Was muss uns zunächst am Menschen interessieren, wenn wir für anthroposophisch betreffen? Das sind die Sinne. Die Sinne sind das, was wir beim Menschen betreffen müssen, wenn wir vom physischen Plan aus, für betreffen wollen. Das ist unser erstes Kapitel, die Betrachtung der menschlichen Sinne. Wenn man die menschlichen Sinne betrachtet, da kommt man zu dem ersten Gesetz

der Anthroposophie und Anthropologie. Die Anthroposophie ist
 sich klar, daß der Geist von oben ^{herunter} den Menschen hereinwirkt; sie betrachtet
 das Hereinwirken des Geistes. In diesem Sinne ist sie erste Anthro-
 pologie. In der gewöhnlichen Anthropologie ^{in Bezug auf die menschliche Seele} hat man alles drinnen
 ausgeworfen, weil die Menschen keinen Leitfaden haben, der sie aus
 des Labyrinth der Tatsachen führen könnte. Die gewöhnliche Anthro-
 pologie bleibt immer im Labyrinth, findet sich nie heraus. Den Faden,
 den Faden ^{zu} muß der geistige Beobachter spinnen und sich aus dem La-
 byrinth herausfinden.

Die ersonnene Wissenschaft ist jetzt sehr gezwungen, auch die Tatsachen ein-
 wenig genauer zu betrachten. Das aller Trivialeste ist die Aufzählung der
 5 Sinne. Da ist alles drinnen und drüber geworfen. Zu diesem hat die
 Wissenschaft drei andere gefügt aber weiß nicht, was damit anzufangen.

Heute wollen wir uns die Sinne des Menschen aufzählen, insofern
 sie wirklich Bedeutung haben. <sup>Wir wollen versuchen, im Folgenden zu zeigen, daß die Sinne
 nicht nur Wahrnehmungen sind, sondern auch geistige Kräfte.</sup>
 Der erste Sinn ist der Lebenssinn. Der ist ein wirklicher Sinn.

Ebenso wie man vom Geist spricht, hat man vom Lebenssinn zu spre-
 chen. Was ist der Lebenssinn? Es ist etwas im Menschen, was er
 eigentlich gewöhnlich, wenn es in Ordnung ist, nicht fühlt, was er aber
 fühlt, wenn es nicht in Ordnung ist. Der Mensch fühlt Mangel, oder
 das, was Hunger und Durst ist, oder ein Kraftgefühl im Organis-
 mus, so wie man ein Farb- oder einen Ton wahrnimmt. Man nimmt
 wahr, daß etwas nicht in Ordnung ist. Es ist der Sinn, wenn der Mensch
 ganzes Inneres auf seiner Körperlichkeit bewußt wird. Niemand kann
 den Menschen verstehen, der keine Abhängigkeit von dem Sinn, der es
 dem Menschen ermöglicht, sich als ein ganzes Inneres zu fühlen.

Gehen wir über zu dem zweiten Sinn. Der kommt in Betracht, wenn
 wir ein Glied ^{des Körpers} bewegen. Eine Maschine nimmt nicht ihre eigene

+ siehe auch: Die Natur der Kräfte

Haben Analyse finden wir ein Dreieck: die sogenannten Otolithen, Otolithen, das in bestimmten D.,
Wundgeld sein müssen, wenn das Tier in Gleichgewicht gehalten sein soll.

Bewegungen wahr. Der Sinn dafür, dass wir wahrnehmen, wenn wir uns selbst
bewegen, ^{von Augenzeugen bis zum Hören und Rufen} das ist die eigene Beweglichkeit, das ist der zweite
Sinn, der Eigenbewegungssinn.

Ein dritter Sinn wird uns bemerkt werden, wenn wir daran denken, dass
der Mensch ^{in der Welt} zwischen oben und unten. Wenn der Mensch das
nicht mehr wahrnimmt, dann sinkt er um. Wir können hinweisen
auf ein Organ im menschlichen Ohr, die drei halbzirkelförmigen Kanäle;
Wenn diese verletzt sind, kann der Mensch sich nicht in der Gleichgewichtslage
halten. ^{er verliert den Orientierungssinn (+)} Dieser Sinn ist dieser Sinn zu finden. Da wird z. B. durch die
Lage kleiner Steine das Gleichgewicht gehalten.

Dieser dritte Sinn ist der statische Sinn oder Gleichgewichtssinn.

Mit diesen Sinnen, die wir bisher aufgezählt haben, nimmt der Mensch
sozusagen etwas in sich selbst wahr. Er fühlt etwas in sich selber.
Und jetzt treten wir ^{nach dem Menschen} herab, tritt eine Wechselwirkung ein zwischen dem
Menschen und der äußeren Welt. Da ist das erste, wo er den Stoff der
Welt mit sich vereinigt, wo er den Stoff wahrnimmt. Stoff wahrnehmen
können wir ^{von} gasförmigen Körpern. Solche gasförmigen Körper werden
durch den Geruchssinn aufgenommen. Dadurch vereinigt sich der Stoff
mit dem Organ. Der Geruchssinn ist der erste Sinn, wodurch der Mensch
in ein Wechselverhältnis mit der Außenwelt tritt.

Der fünfte Sinn entspringt daraus, wenn der Mensch nicht mehr bloß
wahrnimmt die Stofflichkeit, sondern einen Schritt weiter macht, in
den Stoff hinein, ^{den Stoff selbst} wenn er ein tieferes Verhältnis mit dem Stoff ein-
geht. Dann weiß der Stoff etwas von ihm. Wenn ein fester Körper
auf die feine Röhre, oder Wässerige da muss erst eine Wirkung
ausgeübt werden. ^{Die Wechselwirkung zwischen Mensch und Natur ist ein notwendiges geworden.} Der Geschmack nimmt der Mensch wahr,
was die Dinge bewirken können. Das ist der fünfte Sinn, der
Geschmackssinn. Nun kommen wir zu dem sechsten Sinn.

Die Intimität in der Michaelenstimmung wird mehr als ehmal größer, da
Mensch dringt und tiefere in den Stoff der Dinge vordringt, als in den Tönen.
Da wird das, was der Mensch an den Dingen wahrnimmt, wieder etwas
Intimere sein. Sie werden ihm mehr sagen von dem, ^{als} was sie ihm sagen
können durch den Gespinnstsin. Der Gespinnstsin ist kom-
plizierter als der Geruchsin. Denn kommt auf der äußersten Stufe
die Möglichkeit, auf dieser in die Welt einzudringen. Es ist dann
der Fall wenn ein äußeres Stoffliche Luft durchläßt, oder nicht durch-
läßt, ^{oder durchläßt, ist die Luft durchläßt} als in welcher Weise Luft durchläßt. Während die äußerste Ober-
fläche der Dinge dem Geruchsin offenbart, und etwas von dem
Inneren der Dinge durch den Gespinnstsin, offenbart ist etwas
von dem Dünst und Dinst der Dinge durch den Geruchsin. Das ist der
sechste Sin, ^{das ist die Komplexität der Natur der Dinge, die sich nicht lassen in die Menschen} der Dinge hören sich als der Nase und die Zunge.

Nun kommen wir zum siebenten Sin. Da müssen wir wiederum ein
Stück weiter hinein gehen in die Dinge. Der Gesichtsin sehen wir z. B.
eine Rose rot. Sie ist rot, weil gerade rot zurückgepaßt werden kann.
Greifen wir ein Stück Eis an der heißen Stahl, dann gehen wir
auf tiefer in die Natur der Dinge hinein. Das, was äußerlich ist als Kalte
ankündigt, ist dinst und dinst Kalt. Das äußerlich warme ist dinst
und dinst warm. Der Wärmesin sucht intimer in die Untergründe
der Dinge hinein. Der siebente Sin ist der Wärmesin.

Kann der Mensch durch seine Sinne auf tiefer hinein in die Unter-
gründe der Dinge? Das kann er dadurch, daß die Dinge ihm nicht
bloß zeigen, was sie dinst und dinst sind, wie bei dem Wärmesin,
sondern, was sie in ihrer Innerlichkeit sind. Das haben wir bei dem
Ton. Da Töne nehmen wir durch den Gehörsin wahr. Der
Gehörsin liefert eine intimere Kenntnis der Dinge der Außenwelt
als der Wärmesin. Der achte Sin ist der Gehörsin. Im Ton
offenbart sich, wie das Ding im Inneren ist. Was unterpfundet die
Dinge der Natur, wie sie in ihrem Inneren existieren, wenn wir ihren Ton ver-

Wir nehmen durch den Ton die innere Beweglichkeit der Dinge wahr.
 verstehen? Es ist in gewisser Weise die Seele der Dinge, welcher Ton
 zu laut spricht.

Gibt es eine höhere Sinne? Da müssen wir uns klar sein, dass
 wir die Sinne nicht mit den andern vergleichen dürfen. Man wendet
 oft das Wort Sinn in unrichtiger Weise an. Sinn ist dasjenige, wobei
 wir uns eine Erkenntnis verschaffen, wo auf Verstand und Verstand
 angewandt worden ist. Wir sprechen nun von Sinn, wo unsere Urteilsfähigkeit und
 Verstand in Tätigkeit versetzt ist. Um eine Farbe wahrzunehmen, brauchen
 wir kein Urteil.

Gibt es außer andern Sinne als die 8 Sinne genannten? Es gibt einen neuen
 Sinn, den finden wir, wenn wir uns überlegen, dass es allerdings im Menschen
 eine Wahrnehmungsfähigkeit gibt, die nicht auf reinen Verstand beruht, die
 aber auf ihm vorhanden ist. Das ist dasjenige, was wir wahrnehmen, wenn
 wir uns durch die Sprache mit unsern Mitmenschen verständigen. Der
 Sprach liegt zu Grunde der Sprachsinne. Das ist der neue Sinn.

Das Kind lernt, es zu urteilen, lernt, die Sprache. Die Sprache fängt
 nicht mit der individuellen Fähigkeit zu fassen, sondern mit dem
 ganzen Volk. Die Wahrnehmung, dass ein Laut dies oder jenes
 bedeutet, ist nicht ein bloßes Hören. Aber die Sprache beruht auf
 etwas, was einen neuen Sinn abfängt. Das Kind lernt erst
 an der Sprache urteilen. Der Sprachsinne ist ein Lärm gerade so wie
 der Gehör. Es ist ein Sinn im ersten Lebensalter des Kindes. Das gehört
 zu den charakteristischen Eigentümlichkeiten des Kindes. Es ist notwendig,
 den Sprachsinne als einen solchen zu bezeichnen. Er ist der neue Sinn.

⊗ Dem Kommen wir zum zehnten der Sinne, der für das geistliche
 Menschenleben der höchste ist. Er ist derjenige Sinn, durch den der
 Mensch fähig wird, den Begriff, der nicht in Sprachlauten sich kleidet,
 wahrnehmend zu verstehen.

Man nimmt eine Farbe wahr, kann aber durch den Verstand nicht sehen
 und nichts darüber, es auch nicht durch den Sprachsinne, sondern durch den
 das Gefühl auch wahrnehmen.

Soll das Subjekt und Objekt, so wie wir in den Begriff aufzufassen haben. 13.
Aussicht auf die Menschheit, die den Begriff der Menschheit aufzufassen.
Der Begriff Sinn ist ein Sinn für sich gerade wie der Geruch und Geschmack Sinn. Wenn ich auf Ihnen 10 Sinne aufgezählt habe
dabei den Tastsinn nicht genannt. Aber die Betrachtungsweise,
die den geistigen Faden nicht hat, wirft alles durcheinander. Der
Tastsinn ist gewisslich zusammengekommen worden mit dem Wärmesinn.
Nur in diesem Zusammenhang hat er eine Beziehung zu
Aussenwelt. Nichts behauptet ist nicht nur dasjenige ein Taster,
was wir Sinn, wenn wir einen Gegenstand anrühren, an der Oberfläche be-
rühren. Der Geruch Sinn tastet an; der Geschmack Sinn tastet an.
Wenn Sie schmecken, tasten Sie an. Der Tastsinn ist ein Eigen-
schaft aller dieser Sinne. Bis zum Wärmesinn kann man sprechen
von Taster. Beim Gehör Sinn fehlt die Möglichkeit auf, ihn als Tast-
sinn zu bezeichnen; da ist es nur in ganz geringem Maße vorhanden.
Noch weniger ist es vorhanden beim Sprach Sinn und beim Begriff Sinn.
Daher bezeichnen wir diese Sinne als Sinne des Begreifens +
Ding den Tastsinn dringen wir durch die Oberfläche in die
Dinge ein und kommen immer tiefer. Das dringen wir durch
die Oberfläche der Dinge durch den Gehör Sinn, den Sprach Sinn und
den Begriff Sinn und verstehen die Dinge. Wir nennen sie Sinne
des Verstehens. ^{und diese 10 Sinne sind die einzigen die gegeben sind}
Unter dem Tastsinn ^{Geruch Sinn} steht drei Sinne, die herausholen ihre Kenntnisse aus
dem eigenen menschlichen Innern. Beim Geschmack ist die Aussenwelt durch
den Geruch Sinn. Dann kommen wir immer tiefer in die Aussenwelt
hinein. - Aber das was ich Ihnen heute besprochen habe, das sind
unvollständige Sinne. Es liegt noch etwas darunter und etwas darüber.
Das was ich Ihnen gezeigt habe, ist nur ein Ausschnitt aus dem Ganzen.
Drüber und drunter ist noch etwas. Über den Begriff Sinn hinaus
würden wir finden die abstrakten Sinne, den 11ten, 12ten, 13ten

Sinn ~~der~~. Diese drei apokalyptischen Sinne werden uns tiefer hinein führen
in die Untergründe der ^{Dinge dahinein, wobei} äußeren Sinne, in die ^{weltlich} tief herein dringt der
Begriff. Der Begriff warft Halt vor dem Äußeren, der Gefühl warft
Halt vor dem Inneren. Über dem Begriff sind drei geistige Sinne,
durch die wir dringen in die Untergründe der äußeren Dinge.
Darüber, dass diese Fundamentierung im 19. Jahrhundert
vergessen worden ist, würde in der ^{inneren} Wissenschaft alles darauf einander
geworfen. Man spricht von Lichtwellen, wie man von Schallwellen
spricht, weil man keine Ahnung davon hat, dass der Geist ⁱⁿ sich
tief eindringt in die Gefühlswelt, das was ⁱⁿ sich ist die Seelenmaterie
der Dinge. Und durch den N. 12. und 13. Sinne werden wir ⁱⁿ tiefen, dass
wir in den Geist der Natur dringen.

Die offenkundige Entwicklung des 19. Jahrhunderts ist so, dass die
Leisten gar keine Ahnung haben können von der Wirklichkeit
der Dinge. Und so hat sie in dem, was sie über die menschliche Seele getroffen
gefunden hat, Fortschritt wie Fortschritt.